

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 7 (1952)
Heft: 7

Artikel: Kunstleder aus Papier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was macht ein Land, wie z. B. Amerika, mit diesen seinen Atomrückständen? Im allgemeinen hat man Tonnen von je 1900 Dollar Herstellungskosten konstruiert, die einen Meter lang, zwei Meter breit und etwa zweieinhalb Meter hoch sind. Diese hat man mit dem gefährlichen „Atom-Müll“ unter der Erde einzementiert oder in verlassene Bergwerke gesenkt. Jetzt hat einer der leitenden Männer der Argonne-Laboratorien vorgeschlagen, um die Kosten zu senken, daß man die gefährlichen Stoffe ins Meer versenkt oder die leichteren Rückstände als Raketenlast in den Weltraum schießt. Eine, wie uns scheinen will, höchst oberflächliche und leichtsinnige Methode, die nicht einen ernsten Gedanken an das Morgen verschwendet, wenn diese Raketengeschosse um unsere durch menschlichen Aberwitz längst schon gefährdete Erdhülle kreisen.

England hat noch vor einigen Jahren seine Atomreste auf Zerstörern in den Atlantischen Ozean gebracht und dort die unheimlichen Zylinder versenkt. Aber wie lange wird es dauern, daß sie unter dem Druck der Wassermassen und den chemischen Einwirkungen der Minerale sich an den Nahtstellen auflösen und den Ozean, die Fische und Menschen vergiften und schließlich im ewigen Kreislauf als radioaktiver Regen zu heute noch unbekannter Wirkung auf die Festländer herabregnen? Welche Aufmerksamkeit man in den USA.

dieser gefährlichen Kehrseite der Atomgewinnung steigend entgegenbringt, erhellt aus einer Einrichtung in Brookhaven. Aus hohen Schornsteinen entweicht dort die, wie man glaubt, noch für kurze Zeit, radioaktive kühle Luft. Aber man hat in der Nähe einen gleich hohen Schornstein errichtet, aus dem man hin und wieder einfachen, leicht sichtbaren Ödrauch entweichen läßt, um festzustellen, wohin der Wind die gefährlichen Atomwolken treibt. Wenn sie auf den Boden gedrückt werden oder ihren Weg auf Long Island zu nehmen, wird die Atomherstellung in den riesigen Energieanlagen solange konsequent unterbrochen. Ahnt man, ohne bisher eine Erfahrung über die Auswirkung dieser angeblich unwirksam gewordenen Kräfte der Zerstörung zu haben, eine nicht wieder gutzumachende Schädigung der nahewohnenden Bevölkerung? Hat man gelernt aus der Tragödie, vielmehr dem Verbrechen von Hiroshima, wo heute noch Zehntausende Opfer der Atombombe von 1945, halb nur lebend und halb schon tot, dahinvegetieren?

So hat der allweise Mensch, der Zerstörer jeder naturgegebenen Einheit, heute quälende Sorgen, wie er die Welt heute teils bewußt mit Atombomben, teils ungewollt mit den Rückständen dieser problematischen Industrie (deren positive Schöpferkräfte man erst jetzt zu ahnen und zu lenken beginnt) einem unheimlichen Untergang entgegentreibt.

Kunstleder aus Papier

DK 667.184 : 676.488

Seit vielen Jahren wird Papier für verschiedene Anwendungszwecke mit Kautschuk (Latex) behandelt und das auf diese Weise imprägnierte Papier zur Herstellung von Kunstleder für Innensohlen, Zwischensohlen und sogar Außensohlen sowie Reiseartikeln, Bucheinbänden, Gürteln, Spielzeug usw. verwendet. Durch diese Imprägnierung werden die physikalischen Eigenschaften des Papiers, insbesondere Zerreißfestigkeit, Dehnung, Abriebsfestigkeit und Absorptionsbeständigkeit gegen Wasser, verbessert. Das Imprägnieren besteht im einfachen Tauchen einer Papierfolie in eine geeignete Latexmischung und im anschließenden vollständigen Trocknen der behandelten Folie. Zur Herstellung von Standardqualitäten verwendet man im allgemeinen neutrales, langfaseriges, ungeleimtes Pa-

pier von hohem Absorptionsvermögen. Die apparative Einrichtung besteht lediglich aus einem geeigneten, leicht zu reinigenden Behälter und einer Reihe von Walzen. Kupfer und Zink sind als Werkstoffe möglichst zu vermeiden, dagegen sind Schwarzblech, nicht oxydierender Stahl und Chromstahl gut geeignet. Die latexgetränkte Papierfolie wird in noch feuchtem Zustand durch Walzen geführt, die den Überschuß an Lösung entfernen und hierauf eine Minute bei 175° C auf Trockenwalzen getrocknet. Dabei koaguliert der Kautschuk so weit, daß er nicht wieder an die Oberfläche kriecht und nicht nur einen einfachen Überzug bildet. Das Trocknen wird bei 70 bis 95° C zu Ende geführt, wobei die Trockenzeit von der Art des Papiers und des Kautschuks abhängt.